

Julia Košinár

Video(selbst)Analyse

Konzept, Methode und Instrument zur Selbstüberprüfung,
Unterrichts- und Schulentwicklung

Leitfaden für Mentor/innen und Berater/innen für Unterrichts- und Schulentwicklung
Entwickelt in Kooperation mit dem Sek. I-Team des LIS, Bremen (Franz Wester)
Oktober 2008

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1. Video(selbst)Analysen: das Konzept	4
2. Ablauf einer Video(selbst)Analyse (Kurzübersicht).....	7
3. Ablauf einer Video(selbst)Analyse (Tabellarisches Schema).....	8
4. Der Ablauf in detaillierten Schritten	10
Teil A Vorbesprechung	10
4.1. Festlegung der Themenaspekte und Beobachtungsmerkmale	10
4.2. Protokoll- und Analysebögen.....	12
Teil B Die Aktion / der Unterricht	12
4.3. Durchführung der Hospitation / des Filmtermins	12
4.3.1 Beachtenswertes für die Videoaufnahmen:.....	13
4.3.2 Hospitationsspezifika	14
4.3.3 Feedback durch die HospitantInnen.....	14
Teil C Nachbereitung / Vorbereitung	15
4.4 Arbeitsschritte im Anschluss an die Videoaufnahme	15
4.4.1 Die Selbstbeobachtungs-Reflexion	15
4.4.2 Übergabe des Filmmaterials.....	16
4.4.3 Vorbereitung des Arbeitstreffens / Seminars durch die Seminarleitung.....	16
4.4.4 Fertigung von Sequenzanalysebögen.....	16
4.4.5 Erstellung eines Kurzprofils der gefilmten TeilnehmerIn.....	17
Teil D Die Video(selbst)Analyse	17
4.5 Das Arbeitstreffen / Seminar.....	17
4.5.1 Einführung in die Situation und das Thema.....	18
4.5.2 Videoanalyse I: der Gesamtausschnitt	18
4.5.3 Das Feedback I.....	19
4.5.4 Videoanalyse II: Die Sequenzanalyse	19
4.5.5 Feedback II: Austausch mit Regeln	20
Teil E: Das Didaktische Coaching	21
4.5.6 Evtl: Vorbereitung einer weiteren Videoaufnahme	21
4.6 Anschluss an die Fortbildung: Didiaktisches Training	22
5. Merkmale guten Unterrichts, bzw. adäquate Beobachtungskriterien für die Videoselbstanalyse	23
5.1 Überblick über die Beobachtungsmerkmale	23
5.1.1. Sprechen, Üben und Fördern.....	24
5.1.2. Konzentriertes und aktives Lernen.....	24
5.1.3. Beziehung, und Interaktion	25
5.1.4. Strukturierung und Transparenz.....	25
4.1.5 Methoden zur Unterrichtsgestaltung	25
Anhang mit Kopiervorlagen.....	27
1. Ablauf einer Video(selbst)Analyse (Kurzübersicht).....	28
2. Ablauf einer Video(selbst)Analyse (Tabellarisches Schema).....	29
3. Leitfäden für die (Selbst-)Beobachtungs-Reflexionen.....	31
4. Feedbackregeln für die Moderation und Feedbackrunden.....	33
5. Überblick über die 17 Beobachtungskriterien in verkürzter Form	34
6. Bögen für die Sequenzanalyse der Videos	35
Kriterium: Sinnstiftendes Kommunizieren	36
Kriterium: Redundanzen / Wiederholungen von Inhalten	37
Kriterium: Individuelles Fördern	38

Kriterium: Intelligentes Üben.....	39
Kriterium: Echte Lernzeit.....	40
Kriterium: Konzentration auf das Thema.....	41
Kriterium: Intensive Lernzeit	42
Kriterium: Aktivierung.....	43
Kriterium: Direkte Ansprache	44
Kriterium: Wertschätzung	45
Kriterium: Kontakt	46
Kriterium: Klare Strukturierung.....	47
Kriterium: Inhaltliche Klarheit.....	48
Kriterium: Konsequentes Handeln	49
Kriterium: Transparente Leistungserwartungen.....	50
Kriterium: Einsatz von Methoden	51
Kriterium: Einsatz von Medien	52
Kriterium:	53

1. Video(selbst)Analysen: das Konzept

Videogestützte Protokollierung von Unterricht existiert seit den 1970er Jahren. In der Lehreraus- und -weiterbildung wurden mittels Videographie überwiegend das Verhalten und die Interaktion von LehrerInnen mit ihren SchülerInnen aufgezeichnet. Die Betrachtung der eigenen Verhaltensweisen auf dem Videoband sollte den Lehrenden bei der Reflexion problematischer oder gelingender Unterrichtssequenzen helfen. Heute spricht man schon von Videocoaching, das u. a. von externen BeraterInnen in Schulen oder Weiterbildungseinrichtungen angeboten wird. Video(selbst)Analyse ist also ein gängiges Kompetenzerwerbsinstrument geworden, und selbstverständlich können bei der Methode weit mehr Aspekte als nur das nonverbale Verhalten analysiert und reflektiert werden.

Sich selbst auf einem Video zu sehen, fällt Vielen erst einmal schwer und löst widersprüchliche Gefühle aus. Ich habe in meinen Seminaren unterschiedlichste Reaktionen erlebt (s.u.) und plädiere daher für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Medium, den ich bisher noch zu wenig diskutiert sehe.

Zunächst einmal findet man in der Literatur wenig darüber, welche Prozesse genau in den AkteurInnen bei der Erstellung und der anschließenden Extraspektion der Situation ablaufen, welche expliziten Methoden zur sinnvollen Reflexionsanregung, -begleitung und zur Entwicklung einer effektiven Selbstwahrnehmung und -einschätzung anzuwenden sind. Tatsache ist, dass ein eklatanter Perspektivenwechsel bei den TeilnehmerInnen vollzogen wird, der nicht unproblematisch ist.

In unserer Gesellschaft sind wir darauf trainiert, unsere Außenwirkung zu kontrollieren. Befragungen unter SeminarteilnehmerInnen haben gezeigt, dass die meisten mit ihrer Außenwirkung oder der Fremdwahrnehmung bei der Reflexion von Situationen befasst sind und nur wenige Zugang zu ihrer Innenwahrnehmung haben. Diese ist jedoch hoch relevant zur Einschätzung des eigenen Verhaltens in Situationen und sollte demnach zuerst ausgebildet werden, bevor man mittels Videoanalyse diese Fähigkeit noch weiter erschwert. Zudem gibt eine Videoaufnahme immer eine verzerrte Wirklichkeit wieder aufgrund des Aufnahmewinkels und des abgebildeten Ausschnitts. Ferner werden Beziehungsgefüge, Atmosphäre und Stimmungen nur sehr unzureichend wiedergegeben.

In einem meiner Seminare, bei denen wir zunächst mit Gruppenfeedback und später mit Videofeedback gearbeitet haben, wurde dieser Unterschied deutlich. Viele Kommentare, die nach der Echtsituation gegeben worden waren, schienen plötzlich nicht mehr zu stimmen. Aggressives Verhalten wirkte abgemildert, eine konzentrierte Spannung zwischen Referent und ZuhörerInnen war nicht mehr spürbar, eine mangelnde Beziehungsaufnahme nicht mehr so relevant etc.

Daher ist es notwendig, die Diskrepanz zwischen Innen- und Außenwirkung gut zu begleiten und eine Differenzierung in der Selbstwahrnehmung und -beurteilung zu ermöglichen, gerade da die meisten Menschen sich selbst viel kritischer rezipieren und beurteilen als Außenstehende und so ein verfälschtes Selbstbild entstehen kann.

Ein paar Zitate von Kommentaren während des ersten Videoschauens, sollen meine Argumente stärken:

Manche TeilnehmerInnen nehmen es mit **Humor**:

Kurt: "Ach, ganz schön anstrengend mir selber zuzuhören. Aber das ist ja unglaublich. Wie haben die das ausgehalten? Das ist ja voll lahm, ey, das ist ja schrecklich".

Einige sind **erstaunt**

KH: "Meine Fußstellung ist scheiße. Und es ist zuviel Gestik, ich hätte nicht gedacht, dass es so viel Gestik ist. Sie ist nicht schlecht die Gestik, aber es ist, wow."

Andere sind ehrlich **schockiert**

Banie: „Das ist ja unfassbar, was ich da gemacht habe. Ich hab wirklich fast getanzt. Und das ist gefährlich, ne, wenn ich irgendwas inhaltlich rüberbringen will, aber da so einen Kaspar mache. Wobei es wirklich unbewusst ist. Ich bin auch nicht der Typ, der sich darstellen möchte. Es ist wirklich unbewusst. Aber das ist, das macht mich ja so traurig. Dass ich das nicht mal gemerkt habe.“

Manchmal gibt es auch **positive Überraschungen**:

Rahel: „Ich fand es, jetzt wo ich es gesehen habe, ein bisschen zusammenhängender als ich es empfunden habe in dem Moment. Ich dachte eigentlich, ich würde jetzt blödes Zeug reden in dem Moment und hab jetzt gemerkt, es ist ja durch aus ein Sinn drin gewesen.“

Video(selbst)analyse von Lehrerverhalten in der Aus- und Fortbildung unterscheidet sich ganz wesentlich von Videoanalysen in der Unterrichtsforschung. Dies schon einmal thematisch: LehrerInnen interessieren sich überwiegend für die Behebung von Problemen auf der Beziehungsebene, für die Verbesserung der Qualität von Interaktions- und Kommunikationshandlungen (etwa im Rahmen von Fragen zu Konfliktprävention, Beratung von SchülerInnen oder Lernatmosphäre) und für die Verbesserung ihrer didaktischen Fähigkeiten.

Für diese Themen braucht man ein adäquates Instrument und Beobachtungskriterien, die helfen im Lehrerhandeln problematisches oder gelingendes Raum- und Interaktionsverhalten zu erspüren, relevante Details in verbalen Äußerungen zu erkennen und über die Handlungsmuster hinaus auch über Befindlichkeiten, Intentionen und emotionale Zustände der LehrerInnen, aber auch der SchülerInnen Auskunft geben können.

Was also lernen die Teilnehmerinnen bei der Videoselbstanalyse?

Werden Merkmale des Lehrerverhaltens mittels der Analyse einzelner Muster erörtert, wird den meisten TeilnehmerInnen die Komplexität des Gegenstands und – damit einhergehend - ihr mangelndes Bewusstsein für ihr eigenes Verhalten deutlich. Sie werden in ihrer Selbstwahrnehmung sensibilisiert und bekommen ein Gefühl für die Bedeutung ihres Körperverhaltens, ihrer Stimme, ihrer Beziehung zu den SchülerInnen und ihrer methodisch-didaktischen Fertigkeiten.

Auf der anderen Seite lernen die anderen SeminarteilnehmerInnen, die als BeobachterInnen an der Videoanalyse teilnehmen, andere zunächst einmal wertfrei wahrzunehmen und zu beschreiben. Sie lernen Perspektivenwechsel vorzunehmen und sich zu fragen, wie sie sich selbst als SchülerInnen fühlen würden. Dadurch wird ihre Fähigkeit entwickelt, ihr eigenes Verhalten und die unterschiedlichen Reaktionen auf dieses zu reflektieren. Bei den Gruppen-Feedbacks werden die Vieldeutigkeit und Unterschiede in der Rezeption von Handlungen deutlich und die Individualität menschlichen Verhaltens spürbar.

Anhand dieser Beispiele wird ersichtlich, dass das Handlungsrepertoire auf jeden Fall sehr ins Bewusstsein des einzelnen rückt. Man muss jedoch betonen, dass bei einem solchen Setting der Fokus sehr stark auf der Wirkungsebene liegt und die Diskussionen aufgrund des offenen Rahmens manchmal sehr vorsichtig und unkritisch geführt werden. Daher sollen Feedback-Regeln für eine gute und offene Seminaratmosphäre sorgen und genügend Raum für Lob und die Herausstellung gelingender Momente lassen.

Die Seminarleitung hat dafür Sorge zu tragen, dass nach der Freilegung von problematischen Aspekten ausreichend Zeit für die Diskussion von möglichen Lösungsansätzen bleibt. Es wäre wünschenswert, wenn der / die Gefilmte mit dem Gefühl mehrerer Handlungsoptionen das Seminar verlässt und sich in seiner / ihrer Frage durch Erfahrungen und Berichte der anderen TeilnehmerInnen unterstützt fühlt.

So soll die Video(selbst)analyse neben der Erweiterung von Reflexionskompetenzen immer auch zur Grundlegung für neue oder erweiterte Handlungskompetenzen führen.

2. Ablauf einer Video(selbst)Analyse (Kurzübersicht)

A Vorbesprechung

Das Verfahren wird besprochen, Beteiligungen, Themen, Kriterien usw. der Videoanalyse werden in der Arbeitsgruppe festgelegt, der bzw. die Gefilmten legen zudem individuelle die Beobachtungskriterien fest

B Aktion / Unterricht

Eine Unterrichtsstunde oder Lehrsequenz wird gefilmt und hospitiert

C Nachbereitung / Vorbereitung

Der/die Gefilmte schreibt eine Selbstbeobachtungs-Reflexion und die Seminarleitung / BeraterIn UE stellt eine geeignete Analysesequenz aus dem Video zusammen. Er / sie macht eine Voranalyse (Beobachtungs-Reflexion) und erstellt ein Profil des Gefilmten mit den wesentlichen themenbezogenen Punkten

D Arbeitstreffen: die Video(selbst)analyse

Die Arbeitsgruppe analysiert gemeinsam mit dem/der Gefilmten nach vorgegeben Fragestellungen die verschiedenen Sequenzen und gibt dem/der Gefilmten nach verabredeten Feedbackregeln (vgl. Trainingsteil, Kap. II.5) Rückmeldung.

E Das Didaktische Coaching

Der / die Gefilmte zieht Schlüsse aus dem Feedback und seinen eigenen Beobachtungen für seine / ihre Weiterentwicklung und den Beratungsbedarf.

3. Ablauf einer Video(selbst)Analyse (Tabellarisches Schema)

Abläufe	Organisatorisches / Beachtenswertes	Zeit
<p>Vorbesprechung</p> <p>Individuelle oder kollektive Themenfestlegung / Zielsetzung Entwickeln von / Entscheidung für Beobachtungskriterien Planung der Hospitationen</p>	<p>Wer hospitiert? Soll hospitiert werden? Befindlichkeiten beachten</p>	<p>ca. 30-60 Min.</p>
<p>B) Die Aktion / Unterricht</p> <p>Die HospitantInnen beobachten und filmen Sie geben ein ganz kurzes Feedback an die/den Gefilmten</p>		<p>Eine Unterrichtsstunde</p>
<p>C) Nachbereitung / Vorbereitung</p> <p>Die / der Gefilmte schreibt die Selbstbeobachtungs-Reflexion nach einem vorgegebenen Leitfaden Übergabe des Videos an die Seminarleitung / BeraterIn UE mit dem Verweis auf persönlich relevante Stellen (Angaben in ca.-Minuten oder mittels Handlungsbeschreibung) Die Seminarleitung /Beraterin UE verfasst nach dem Videoschauen einen Spontanbericht nach demselben Leitfaden wie der / die Gefilmte Die Seminarleitung/ BeraterIn UE wählt einen Videoausschnitt von max. 10 Minuten aus und teilt diesen in Handlungssequenzen oder Zeitsequenzen von 1-2 Minuten Die Seminarleitung/ BeraterIn UE bereitet eine Videoanalyse nach ca. 3-4 Kriterien vor Auch wenn letzteres nicht durchgeführt wurde: Die Seminarleitung/ BeraterIn UE verfasst ein kurzes Profil über den/die Gefilmten mit den wesentlichen Eindrücken in Bezug auf die Fragestellungen</p>	<p>Das Verfahren ist ebenso, wenn niemand hospitiert hat</p> <p>Es eignen sich je nach Thema Zeit- und Handlungssequenzen</p> <p>ExpertInnenblick: sehr sinnvoll, wenn niemand hospitiert hat</p>	<p>Tätigkeit Die Seminarleitung / BeraterIn UE Max. 1.5 Std.</p>
<p>D) Die Video(selbst)analyse</p> <p>Die Gruppe erfährt (erneut) das Thema und bespricht die Beobachtungskriterien Der Videoausschnitt wird einmal in der ganzen Länge angeschaut. Währenddessen notieren sich die BeobachterInnen spontane Auffälligkeiten Diese werden nun in einer sehr subjektiven Rückmeldung besprochen. Reihenfolge: (unbeteiligte) TeilnehmerInnen, HospitantInnen, der/die Gefilme (berichtet am Ende des Gesprächs von der eigenen Wahrnehmung im Vergleich Innen- und Außenperspektive) Die Beobachtungskriterien werden verteilt und entsprechende Protokollierungsmethoden vorgegeben / besprochen, pro Kriterium ein Tandem Das Video wird in seiner sequenziellen Aufteilung geschaut (ca. 4-8 Sequenzen) Nach jeder Sequenz wird das Video angehalten und die Beobachtungen notiert (alle Beobachtungskriterien fließen nun</p>	<p>Gute Moderation wichtig!</p> <p>Umschreiben der Notizen in Brief an ReferentIn</p> <p>Der / die Gefilmte soll nicht gleich kommentieren, sondern zuerst die BeobachterInnen sprechen lassen.</p> <p>Die Seminarleitung/ BeraterIn UE gibt keinen / wenig Kommentar.</p>	<p>ca. 10 Min max. 10 Min ca. 10 Min für Brief Je nach Länge Video ca. 12-20 Min.</p>

<p>mit ein) Die Tandems tauschen sich über ihre Notizen aus Die Tandems stellen ihre Ergebnisse dem/der ReferentIn kurz vor Am Schluss wird von den TeilnehmerInnen ein Resümee erstellt, das stark inhaltlich orientiert ist und auf die Fragestellung des /der Gefilmten fokussiert Der / die Gefilmte kann sich zu Erkenntnissen äußern, die durch die Zunahme der Fremdperspektive erlangt wurden.</p>		<p>ca. 15 Min ca. 15 Min ca. 15 Min insgesamt ca. 1,5 Std.</p>
<p>E) Das Didaktische Coaching</p> <p>Verhandlung inhaltlicher Aspekte zur Unterrichtsentwicklung aufgrund der behandelten Fragestellungen</p> <p>Empfohlen wird eine Selbstbeobachtungs-Reflexion der Gefilmten nach Beendigung der Video(selbst)Analyse.</p>	<p>Gute Vorbereitung der Seminarleitung/ BeraterIn UE notwendig, z.B. Literatur, Beispiele, Vermittlung von Techniken, Methoden/ Fortbildungsangebote</p>	<p>Je nach Möglichkeiten 30-90 Min</p>

Anmerkung:

Dieses tabellarische Schema soll den Überblick über einen möglichen Ablauf geben, bei dem alle einzelnen Schritte durchgeführt werden.

Natürlich ist in der Realität aus kontextuellen Gründen nicht immer möglich, jede einzelne Handlung durchzuführen und einige Schritte müssen ausgelassen oder verkürzt werden. Diese Flexibilität bietet das Konzept durchaus. Je enger man jedoch beim Konzept bleibt, umso intensiver ist der Ablauf und umso größer der Gewinn für die Beteiligten.

4. Der Ablauf in detaillierten Schritten

Im Folgenden werden die einzelnen Arbeitsschritte skizziert. Das eine oder andere Mal wird die Entstehung einzelner Verläufe und Inhalte, die sie in der Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe des Sek. I –Teams am LIS, Bremen entstanden sind, transparent gemacht.

Teil A Vorbesprechung

4.1. Festlegung der Themenaspekte und Beobachtungsmerkmale

Arbeitsschritte zur Vorbereitung:

Beim ersten Treffen überlegen sich die TeilnehmerInnen bzw. das Fachteam oder Jahrgangsteam ihre Themen und Fragestellungen, zu denen sie gerne beobachtet und sich selbst analysieren würden. In der anschließenden Besprechung wird über die damit verbundenen Ziele gesprochen (z.B. konkrete Aspekte der Unterrichtsgestaltung) und wo für sie die Relevanz des Themas in Bezug auf ihre didaktischen Qualitäten liegt.

Alternativ kann sich ein (Teil-)Kollegium ein gemeinsames Thema überlegen und dazu zwei Beobachtungsmerkmale auswählen. Den gefilmten KollegInnen sollte überlassen werden, dazu jeweils ein weiteres persönliches Merkmal hinzuzufügen. Das bedeutet, dass alle Videos nach den beiden gemeinsam gefundenen Merkmalen analysiert werden. Hier kann der Anreiz für die BeobachterInnen größer sein, da sie das Gefühl haben, durch das Analysieren fremden Materials mehr für den eigenen Unterricht zu lernen, als wenn die Themen durchweg individuell entschieden werden.

Nach der Themenwahl werden die genannten Schritte vollzogen:

- 1) Themen und Fragestellungen werden mit dem Themenkanon, der von uns bereits vorbereitet wurde, (Kap. 5) abgeglichen. Es werden die entsprechenden Merkmale ausgesucht.
- 2) Sollte über diese hinaus Themenwünsche entstehen, werden gemeinsam zu den Fragen Merkmale und Beobachtungskriterien definiert (s.u.).
- 3) Für jedes Video werden 3 Merkmale ausgewählt (von der/dem Gefilmten, bzw. in Absprache mit der Gruppe).
- 4) Die Beobachtungskriterien werden besprochen (es sind oftmals 5-8 Kriterien in den Bögen genannt) und ggf. erweitert.
- 5) Kann mehr als nur ein/e HospitatIn im Unterricht anwesend sein, sollte sich der/die zweite BeobachterIn durchaus schon eines der Merkmale zur Beobachtung im Unterricht aussuchen. Er oder sie sollte aber auch die Stimmung und Atmosphäre einfangen, da diese später auf dem Video oft eingeschränkt wahrnehmbar sind.
- 6) Die Seminarleitung kann sich nach der Durchsicht des Videos entscheiden, noch ein weiteres Merkmal hinzuzunehmen, wenn ihr relevante Dinge auffallen, die mit den bisherigen Merkmalen nicht erfasst werden können.

Prozess am Beispiel

Am folgenden Beispiel soll transparent gemacht werden, wie die Entwicklung einzelner Beobachtungsmerkmale vonstatten ging, welche Schwierigkeiten auftauchten und was man beachten sollte, wenn in der Fortbildung die Gestaltung weiterer Beobachtungsmerkmale notwendig wird:

Im Sek-I-Team des LIS Bremen stellten sich mehrere KollegInnen als TeilnehmerInnen zur Verfügung, um einmal selbst die Erfahrung mit Video(selbst)Analyse zu machen. Da einige von Ihnen gerade Lehrerfortbildungen durchführten, entstand an einem Termin die Möglichkeit, gleich zwei Sek.I-Teammitglieder zu filmen, während zwei weitere Kolleginnen unter ausgewählten Beobachtungskriterien bei der Fortbildung hospitierten. Eine von ihnen übernahm die Kameraführung und bemühte sich zu beobachten, was sich als sehr schwierig erwies, die andere beobachtete.

Bei dieser Situation, die nun exemplarisch referiert werden soll, handelte es sich um eine Lehrerfortbildung in einer Schule im Teamteaching. Die eine Referentin machte die Einführung in die Veranstaltung, der zweite Referent übernahm einen Zwischenpart und nach einer Gruppenphase den Schlussteil. Die HospitantInnen konnten sich daher abwechselnd auf die eine und anschließend auf die andere Person konzentrieren.

Themenaufbereitung in der Vorbereitungssitzung

Beide Referenten wollten in den gleichen Themenbereichen beobachtet werden. Nachdem sie ihre gewünschten Beobachtungsthemen „Klarheit der inhaltlichen Ausführungen“ und „Zugewandtheit den Zuhörern gegenüber“ genannt hatten, diskutierte die Arbeitsgruppe gemeinsam, welche Merkmale sich hinter den beiden Themen verbergen und als Unterpunkte und konkrete Beobachtungskriterien dienen könnten. Wir haben, die genannten Themen und viele weitere für die Analyse bereits vorbereitet (Kap. 5 und Anhang), sodass dieser Schritt in den meisten Fällen nicht mehr notwendig ist.

Sollte es aber doch einmal vorkommen, ist zu beachten, dass viele Themen sehr komplex sind und man daher schauen muss, ob man nicht Untergruppen bilden sollte. Je klarer die Beobachtungskriterien, umso konkreter kann man Probleme oder gelungene Situationen rekonstruieren.

Thema 1: Klarheit der inhaltlichen Ausführungen

Folgende Merkmale lassen sich Klarheit, bzw. Unklarheit zuordnen:

- 1) Transparenz: Werden z.B. Veranstaltungsziele, der Sinn der eingesetzten Methoden, der Ablauf transparent gemacht?
- 2) Redundanzen: Wenn welche auftauchen, sind sie dienlich oder nicht?
- 3) Einsatz von Medien: Ist der Zeitpunkt gut gewählt, ist der Einsatz unterstützend oder ablenkend, schafft die Visualisierung Klarheit?

Thema 2: Zugewandtheit den TeilnehmerInnen gegenüber

Wir fanden folgende Merkmale unter dem Thema Zugewandtheit:

- 4) Direkte Ansprache (verbal): findet diese statt oder nicht? Werden alle TeilnehmerInnen angesprochen oder Einzelne, bzw. einige Gruppenteile?

- 5) Kontakt (über nonverbale Signale vermittelt): Zeigt sich in der Mimik Offenheit oder nicht? Findet Blickkontakt statt? Ist die Körperhaltung zugewandt? Sind die Hände zu den Zuhörern geöffnet, wenn ein direkter Kontakt stattfindet?
- 6) Wertschätzung: Wie wird mit Äußerungen der TeilnehmerInnen umgegangen, wie laufen Rückmeldungen ab?

Wir definierten noch zwei weitere Merkmale, die die Folge aus einer gelungenen Mischung von Zugewandtheit und Klarheit sein können.

- 7) Aktivierung: Wird diese (bei allen) TeilnehmerInnen bewirkt?
- 8) Arbeitsatmosphäre: Ist diese angenehm und produktiv?

An dieser Stelle kann schon kurz vorweg genommen werden, dass sich nicht alle Merkmale in Abgrenzung zu den anderen beobachten lassen und sich 8) z.B. nicht zufrieden stellend mittels Video erarbeiten ließ und von daher aus der weiteren Überprüfung ausgeschlossen wurde. Dies v. a., da nur die ReferentInnen und nicht die Gruppe gefilmt wurde. Der Themenkanon (s. Anhang), den wir darauf hin entwickelt haben, besteht demnach überwiegend aus kontrastierenden und sich ergänzenden Aspekten und berücksichtigt die Möglichkeiten der Feedbackbeobachtung.

Es sollte im Allgemeinen bei der Auswahl der drei Merkmale darauf geachtet werden, dass sich diese voneinander ausreichend unterscheiden, um eine breite Beobachtung einer Unterrichtsausschnitts zu gewährleisten. Eine sehr enge Merkmalsanalyse könnte allerdings dann sinnvoll sein, wenn gezielt konkrete Anliegen (z.B. mit einem Problemschüler) analysiert werden sollen.

4.2. Protokoll- und Analysebögen

Im Anhang befinden sich die Formulare für die Sequenzanalyse zu unserem Themenkanon, sowie zu weiteren Merkmalen guten Unterrichts (vgl. Hilbert Meyer, 2006). Für die Hospitation empfiehlt es sich, auf einem formlosen Blatt Zeit / Aktionen und punktuell Beobachtungen zu den vorher abgesprochenen Themen zu notieren.

Die Sequenzanalysebögen für die Videoanalyse sind mit dem jeweiligen Merkmal und Beobachtungskriterien ausgestattet, da genau beobachtet wird, ob die jeweiligen Merkmale und Fragekriterien in den entsprechenden Sequenzen aufgetaucht sind, und wenn ja, mit welchen Mitteln und mit welcher Wirkung.

Bei der Fertigung eigener Bögen sollte darauf geachtet werden, dass in den Spalten genügend Platz für die Antworten ist und nicht zu viele Perspektiven in einem Merkmal integriert sind, wie es etwa in der Unterrichtsforschung gemacht wird. Ferner hat sich eine offene und nicht-skalierte Protokollierung als sinnvoll herausgestellt. Somit liegt das Augenmerk hier auf einer qualitativen Unterrichtsbeobachtung und -analyse.

Teil B Die Aktion / der Unterricht

4.3. Durchführung der Hospitation / des Filmtermins

Da Videoanalysen auf dem Filmmaterial basieren und es bereits umfangreiche Erfahrungen mit dem Medium gibt, ist Vielen die Umgangsweise weitgehend bekannt. Hier sollen v. a. relevante Punkte erwähnt werden, die sich aus dem spezifischen Umstand ergeben, dass das Material nicht

zu Forschungszwecken generiert wird, sondern für die Erweiterung der individuellen didaktischen Kompetenzen.

Die Voraussetzung, um mit Video(selbst)Analyse zu arbeiten, ist die Beschaffung geeigneter Unterrichtsmitschnitte. Bei Seminaren in der Lehrerbildung können solche recht einfach im Rahmen von Schulpraktika durch hospitierende Mitstudierende oder die Seminarleitung/BeraterIn UE hergestellt werden, bei einer Fortbildung jedoch hängt es von zeitlichen und personellen Möglichkeiten ab.

Es kann also sein, dass Hospitationen, während derer die Videoaufnahmen von den BeobachterInnen üblicherweise gemacht werden, nicht durchführbar sind. Um dennoch mit Video(selbst)Analyse arbeiten zu können, ist es entweder möglich auf bereits vorhandenes, nicht zu altes Videomaterial einzelner TeilnehmerInnen zurückzugreifen oder aber sich durch SchulkollegInnen oder eine fixierte Kamera in Eigenregie aufnehmen zu lassen. Ein Idealfall wäre aber, wenn die Seminarleitung die Videoaufnahmen während der Fortbildung selbst herstellen kann.

Für den Fall, dass die TeilnehmerInnen in Eigenregie arbeiten wollen oder müssen, befindet sich im Anhang eine Handout (Kurzzusammenfassung des gesamten Prozesses mit allen relevanten Unterlagen), das bei der Vorbesprechung weitergegeben werden kann.

4.3.1 Beachtenswertes für die Videoaufnahmen:

Die Qualität von Videoanalysen ist in hohem Maße davon abhängig, wie gut und angemessen die Kameraführung war. Z.B. ist es wichtig bei einer längeren Lehrervortragssequenz auch mal im Großbild die Mimik einzufangen oder bei Interaktionssequenzen das Gegenüber im Fokus zu haben.

Das bedeutet aber, dass das Einverständnis der SchülerInnen (bzw. der Eltern) oder SeminarteilnehmerInnen vorher eingeholt werden muss. Zugleich sollte ihnen bekannt gegeben werden, dass nicht sie im Fokus des Filminteresses stehen, sondern der Referent. Um jedoch Reaktionen auf das Lehrverhalten gut ermitteln zu können, ist die Sicht auf die ZuhörerInnen sehr von Vorteil. Manchmal, wenn der Referent oder die Lehrerin durch den Raum in die direkte Interaktion geht, lässt es sich auch nicht verhindern, dass weitere Personen auf das Bild geraten.

Viele Fragestellungen lassen sich zum Glück aber bearbeiten, wenn nur die LehrerIn erkennbar ist und so kann zur Not auch auf die ZuhörerInnen verzichtet werden. Da gerade in der Fortbildung manche Aufzeichnungen ohne lange Planung getätigt werden müssen, ist man also nicht uneingeschränkt abhängig von einer Abklärung.

Die Kamera wird als Standkamera mit Stativ am besten vorne auf der Fensterseite aufgebaut, so dass der vordere Aktionsraum voll im Bild ist. Bei dem Bildausschnitt sollte darauf geachtet werden, dass über weite Strecken Ganzkörperaufnahmen gemacht werden, da auch der Stand und die Beinaktivitäten Aufschluss über Befindlichkeiten oder Körpersprache geben. Wenn es möglich ist, dass ein Kollege hospitiert, wäre es gut, wenn dieser den Kameraausschnitt zwischen Ganzkörperbild und Kopf, bzw. oberer Körperhälfte immer wieder abwechselt.

Da die meisten ReferentInnen recht viel Raum beanspruchen, Medien wechseln und sich viel bewegen, ist ein Beobachter relativ viel damit beschäftigt, die Kamera und den Zoom zu bewegen. Das bedeutet, dass diese KollegInnen nicht gut beobachten können und man eine Entscheidung treffen muss, ob es wichtiger ist, ein vollständiges Protokoll von der Echtsituation zu haben, oder eine möglichst qualitativ hohe Aufzeichnung.

Trotzdem bekommen anwesende HospitantInnen Vieles mit, was für das Feedback dienlich ist und ihnen einen Vergleich zur späteren Videoanalyse im Seminar ermöglicht.

Bei der Besprechung mit den ReferentInnen des Sek.-I-Teams wurden unterschiedliche Erfahrungen mit der Kamera gemacht. Ein Kollege hatte die ganze Zeit über im Bewusstsein, gefilmt zu werden, eine andere Kollegin hingegen vergaß die Kamera recht schnell. Auch aus Seminaren in der Lehrerausbildung kann ich beide Wahrnehmungen bestätigen, wobei sich zeigt, dass bei längeren Sequenzen der Aufnahmefaktor immer weiter in den Hintergrund gerät.

4.3.2 Hospitationsspezifika

Sich hospitieren zu lassen, kann für LehrerInnen sehr unterschiedlich sein: Einige finden es als zu ihrem Beruf dazu gehörend, andere fühlen sich bewertet und an ihre Referendarszeit erinnert, wieder andere sind sehr froh, einen Spiegel für das eigene Verhalten angeboten zu bekommen.

Daher ist es von Seiten der HospitantInnen wichtig, vor der Filmsituation durch ihr Verhalten zu suggerieren, dass sie KollegInnen sind und sich gut in die Besonderheit einer videographierten Unterrichtsstunde hineinversetzen können.

Für die BeobachterInnen wiederum ist die Protokollierung nicht einfach, was nicht nur an der Ablenkung durch die Kamerajustierungen liegt. Auch gehen die einzelnen Situationen und Beobachtungsmerkmale viel zu schnell vorbei. Will man beobachten und schreiben, so verliert man auf jeden Fall viele einzelne Eindrücke.

Daher ist zu empfehlen, dass die HospitantInnen überwiegend – neben der Kamerabedienung – die Aufgabe haben, die Reaktion der ZuschauerInnen zu beobachten, gerade vor dem Hintergrund, dass diese im Bildausschnitt wenig zu sehen sein werden. Ferner sollen sie die Raumbedingungen notieren und die Atmosphäre bewusst wahrnehmen, da diese sich über das Video nicht übertragen lässt.

In Bezug auf die Beobachtungskriterien kann es ausreichen, wenn die Hospitanten die entsprechende Fokussierung vornehmen und die Situation unter der Fragestellung des Referenten beobachten ohne ständig zu schreiben. Es kommt auf das Thema und die Häufigkeit des Merkmals an. Es ist sinnvoll, einen Schreibbogen gut zugänglich zu haben und Notizen in den Momenten zu machen, in denen das Beobachtungsmerkmal nicht zu erwarten ist.

4.3.3 Feedback durch die HospitantInnen

Nach der Filmsituation haben die meisten ReferentInnen/LehrerInnen das Bedürfnis, sich kurz auszutauschen. Da selten dafür ein großes Zeitfenster oder ein Besprechungsraum zur Verfügung steht, finden diese Rückmeldungen oft beim Zusammenräumen der Technik und der Unterrichtsmaterialien statt.

Die Erfahrungen zeigen aber, dass es für beide Seiten in dieser Form akzeptabel ist. Die meisten Gefilmten wollen nur schnell ihre Anspannung oder Selbstwahrnehmung (meistens kritisch) verbal zum Ausdruck bringen können. Die BeobachterInnen sind in dieser Situation meistens aufgefordert, kurz ihre Fremdwahrnehmung zu schildern, wobei es gilt zu große Zweifel zu nehmen und etwas Positives zu betonen.

Außerdem wäre es der nun folgenden Reflexion der Selbstwahrnehmung nicht dienlich, wenn schon zu viel über konkrete Situationsverläufe diskutiert wird. Wir neigen dazu, Kommentare von außen schnell wichtiger zu nehmen als unsere eigenen Eindrücke. Das genau soll zu diesem

Zeitpunkt verhindert werden, um den Lernprozess, der durch die Video(selbst)Analyse in Gang kommen soll, nicht zu beeinflussen.

Teil C Nachbereitung / Vorbereitung

4.4 Arbeitsschritte im Anschluss an die Videoaufnahme

Nach dem Filmtermin stehen einmal für die gefilmte Person und zweitens für die LeiterInnen des Aus- oder Fortbildungsseminars verschiedene Aufgaben an. In den Probedurchläufen hat sich jeder einzelne Punkt als relevant herausgestellt und soll hier erläutert werden.

4.4.1 Die Selbstbeobachtungs-Reflexion

Die gefilmten ReferentInnen / LehrerInnen haben sich in ihrer Situation aus einem inneren Blickwinkel wahrgenommen. Die meisten Handlungen haben sie unbewusst durchgeführt, andere vielleicht gerade wegen der Filmsituation bewusst.

Der erste Schritt zu einer größeren Reflexionsfähigkeit, die die Grundlage für die Veränderungsprozesse und Perspektivenwechsel in der Wahrnehmung darstellt, ist die schriftliche Dokumentation des Unterrichts, der gefilmt wurde.

Dieser Selbstbeobachtungsbericht dient dem Zweck, das Erfahrene zu reflektieren, zu verbalisieren und schon mal aus der Innenperspektive zu bewerten. Diese Bilder sollten sich vertieft haben, bevor die Außenperspektive durch die Videoanalyse dazu geholt wird. Handelt es sich bei der Videoanalyse um Unterrichtsprotokolle, die zur Fortbildung mitgebracht werden, sollten ebenfalls Selbstbeobachtungsreflexionen verfasst werden, selbst wenn die Situation schon einige Zeit zurück liegt.

Aus der Erfahrung lässt sich sagen, dass dieser Vorgang sehr wichtig und unter Berücksichtigung bestimmter Fragestellungen am effektivsten ist. Daher soll ein Leitfaden bei der Dokumentation helfen.

Leitfaden zur Selbstbeobachtungs-Reflexion (Gefilmte)

1. Warum habe ich diese Fragestellung gewählt, was bedeutet das Thema für mich? (Gab es konkrete Anlässe für die Auswahl?) Welche Entwicklungschance sehe ich in dem Thema, welche Optionen erhoffe ich mir?
2. Wie war mein Gefühl / meine Vorbereitung / meine Beziehung zur Gruppe am Tag der Videoaufnahme?
3. Wie ist die Situation abgelaufen? Mein Verhalten / das der Anderen?
4. Was habe ich gezielt zum guten Gelingen eingesetzt? (z. B. bestimmte Methoden / nonverbales Verhalten / Medien etc.)
5. Wie schätze ich im Nachhinein den Erfolg / die Bewältigung der Situation ein?
6. Welche Kritik / Lob habe ich für mich? Was würde ich genauso wiederholen, was will ich noch verbessern?

4.4.2 Übergabe des Filmmaterials

Am einfachsten fällt die weitere Vorbereitung, wenn die Seminarleitung/ BeraterIn UE oder ihre KollegInnen die Videoaufnahmen gemacht haben und so den interessantesten Ausschnitt schon während der Situation aussuchen konnten. Dieser Vorschlag wird mit der gefilmten Person abgestimmt.

Alternativ dazu wird der Seminarleitung von der gefilmten Lehrkraft das Video einige Tage vor dem Seminar überreicht mit einer ungefähren Angabe, welcher Ausschnitt analysiert werden soll. Wenn es nicht in ungefähren Zeitangaben möglich ist, sollte zumindest die Situation im gewünschten Ausschnitt umrissen werden. Die Beobachtungsmerkmale und Fragestellungen müssen der Seminarleitung spätestens zu diesem Zeitpunkt mitgeteilt werden (so sie nicht im Seminar vorher besprochen werden konnten).

4.4.3 Vorbereitung des Arbeitstreffens / Seminars durch die Seminarleitung

Die Seminarleitung / BeraterIn UE schaut sich den verabredeten Ausschnitt an und sucht eine passende Stelle von 4 bis max. 10 Minuten aus. **Es hat sich aus unserer Erfahrung gezeigt, dass ein kürzerer Ausschnitt konzentrierter zu bearbeiten ist und die Analyse weniger anstrengend macht. Auch sollte der Zeitumfang von 1,5 Stunden für die Analyse nicht überschritten werden!**

Die Seminarleitung / BeraterIn UE betrachtet nun den ausgewählten Ausschnitt noch einmal konzentriert und verfasst anschließend eine Beobachtungs-Reflexion, die sich an den gleichen Fragen orientiert wie die Selbstbeobachtungs-Reflexion der/s Gefilmten. Diese erste Durchsicht dient der Auseinandersetzung mit der eigenen subjektiven Wahrnehmung und soll helfen im Anschluss stärker kriteriengeleitet beobachten zu können.

Leitfaden zur Beobachtungs-Reflexion (Seminarleitung/ BeraterIn UE)

1. Wie ist die Situation abgelaufen? Was fiel mir am Verhalten des/ der Gefilmten und der Anderen (Teilnehmerinnen und Teilnehmer / Schülerinnen und Schüler) auf?
2. Was hat der/die Gefilmte gezielt zum guten Gelingen eingesetzt? (z. B. bestimmte Methoden / nonverbales Verhalten / Medien etc.)
3. Wie schätze ich den Erfolg / die Bewältigung der Situation ein?
4. Wie scheint sein/ihr Gefühl; seine/ihre Vorbereitung; seine/ihre Beziehung zur Gruppe am Tag der Videoaufnahme gewesen zu sein?

4.4.4 Fertigung von Sequenzanalysebögen

Die Aufgabe der Seminarleitung / BeraterIn UE besteht nun darin, den besprochenen Merkmalen entsprechend die Sequenzanalysebögen vorzubereiten. In den meisten Fällen wird die Seminarleitung / BeraterIn UE auf bereits vorgefertigten Bogen zurückgreifen können, wobei wir diese mit jeweils immer 6 Sequenzen vorbereitet haben. Das ergab sich aus der Erfahrung, dass eine gute Sequenzierung im Bereiche zwischen 1 – 1,5 Minuten liegt.

Sollten es aber einmal weit weniger Sequenzen sein oder ein Merkmal, das besonderer Protokollierung bedarf, vorliegen, kann auch selbst ein solcher Bogen erstellt werden. Sollte es

sich um ein nicht berücksichtigtes Merkmal handeln, kann das Blankoformular verwendet werden (s. Anhang letzte Seite).

Bei manchen Themen kann es sinnvoll sein, eine Handlungseinheitenanalyse vorzunehmen. Dann sollten die Sequenzanalysebögen in der linken Spalte keine Nummern, sondern die Inhalte der Einheitswechsel enthalten (z.B. Eröffnung der Stunde, Erläuterung der Aufgabe, bzw. vor dem Tisch, Durchqueren des Raumes, etc.)

4.4.5 Erstellung eines Kurzprofils der gefilmten TeilnehmerIn

Das Kurzprofil soll als Hilfestellung in der Vorbereitung der Seminarleitung / BeraterIn UE dienen. Oftmals hat man das Video in Sequenzen eingeteilt und die Beobachtungs-Reflexion verfasst, vergisst aber, die elementaren Punkte und Auffälligkeiten zu notieren. Da die Seminarleitung in der Videoanalyse-Sitzung v. a. Aufgaben als ModeratorIn hat und mit der Technik beschäftigt ist, kommt sie kaum dazu, das Video konzentriert anzuschauen. Zudem kann es sein, dass mehrere TeilnehmerInnen ihr Video analysieren (lassen). Die relevanten Details können schnell wieder in Vergessenheit geraten.

Für die anschließende Besprechung ist es daher sehr hilfreich, ein übersichtliches Profil für die einzelnen TeilnehmerInnen zu erstellen, das in Stichworten gehalten sein kann und auf die Hauptbeobachtungspunkte verweist. Bei der Erstellung wird häufig deutlich wird, ob die Analysemerkmale ausreichend sind, oder ob ein weiteres Merkmal hinzugezogen werden sollte.

Da dies aus unserer Erfahrung durchaus der Fall sein kann, ist es wichtig, dass die Seminarleitung / BeraterIn UE in der Vorbesprechung auf diese Regel hinweist. Aus ihrer Formulierung sollte hervorgehen, dass dieses Vorgehen nicht als Eingriff und Kritik am Gefilmten aufgefasst werden soll, sondern sich aus der unabhängigen Außensicht auf einen Ausschnitt ergibt.

Leitfaden zur Erstellung des Kurzprofils

1. Was zeichnet den/die gefilmte/n TeilnehmerIn aus? (berufsbezogene Persönlichkeitsaspekte wie z.B. Nutzung vieler Medien, rhetorisches Geschick, Interaktionskompetenz, Kommunikationskompetenz, beziehungsaufbauende Art etc.)

In Bezug auf die ausgewählten Kriterien für die Videoanalyse:

2. Wo liegen die Stärken, wo kann man das besondere individuelle Potenzial erkennen?
3. Wo sind Schwächen zu sehen? Welche Punkte sind verbesserungswürdig und können durch gezielte Anregung verändert werden?

Teil D Die Video(selbst)Analyse

4.5 Das Arbeitstreffen / Seminar

Das Arbeitstreffen kann im zeitlichen Umfang variieren. Es empfehlen sich mindestens 2 (Zeit-)Stunden. Die Seminargruppe sollte nicht zu groß sein und wenn möglich, sollten sich die TeilnehmerInnen nicht kennen oder aber ein offenes Vertrauensverhältnis haben. Je kritischer dieser Punkt von der Seminarleitung empfunden wird, umso mehr empfiehlt es sich, sehr

kriteriengeleitet und themenzentriert zu arbeiten und auf die Feedback-Regeln zu achten. Der Ablauf ist nach dem ersten Vorbereitungstreffen immer gleich.

4.5.1 Einführung in die Situation und das Thema

Zunächst berichtet der/die Gefilmte kurz von der Beobachtungs-, bzw. Filmsituation ohne zu viel vorwegzunehmen und zu werten. Er/ Sie stellt die für ihn/sie relevanten Fragestellungen (erneut) vor.

Die Seminarleitung / BeraterIn UE berichtet anschließend kurz auf der formalen Ebene, um welchen Ausschnitt es sich bei dem Video handelt, das im Folgenden analysiert werden soll. (Länge, Position in der Unterrichtsstunde etc.). Ferner erläutert sie nun jeden Arbeitsschritt akribisch, da sich die einzelnen Analyse- und Dokumentationsschritte deutlich voneinander absetzen sollen. Ist die Aufgabe nicht klar, kann nicht richtig beobachtet werden und es macht sich Unmut unter den TeilnehmerInnen breit.

Es ist anzunehmen, dass die Gruppe sich in der letzten Zeit mit anderen Aspekten befasst hat. Manchmal verhindert die Zeitplanung auch, dass eine vorherige Themenbesprechung stattgefunden hat. Von daher macht es Sinn, an dieser Stelle (noch einmal) die Kriterien gemeinsam durchzugehen (s. Anhang: Themenliste) und sich mit dem für die Arbeitssitzung ausgewählten Thema vertraut zu machen.

In unseren Übungsdurchläufen hat sich gezeigt, dass die anderen SeminarteilnehmerInnen trotz dieser unmittelbaren Thematisierung der Fragestellungen in der Lage sind, sich mit einem offenen Blick auf den ersten Durchgang des Videoschauens einzulassen. Die Seminarleitung sollte an dieser Stelle betonen, dass es gewünscht ist, erst einmal ganz unvoreingenommen zu schauen, da sonst evtl. wertvolle, über die verabredeten Kriterien hinausgehende Beobachtungen übersehen werden könnten.

Dem Referenten gibt man durch dieses Vorgespräch die Möglichkeit, ein paar Dinge vorwegzunehmen um sich zu schützen oder sich zu erklären. Viele erwähnen dabei, welche Voraussetzungen an dem Tag erschwerend für sie waren oder wie sie sich während der Filmsituation fühlten. Es ist für sie wichtig kurz als Mensch präsent gewesen zu sein, bevor sie nun Gegenstand der Analyse werden. Von daher sollte ihnen dieser Raum kurz gewährt werden. Sobald sie damit aber die Analyse beeinflussen, sollte die Seminarleitung sie freundlich unterbrechen und darauf verweisen, dass es schade wäre, wenn sie schon zu viel verraten würden.

4.5.2 Videoanalyse I: der Gesamtausschnitt

Die Seminarleitung spielt den ausgewählten Ausschnitt in seiner ganzen Länge (max. 10 Minuten) ab. Die TeilnehmerInnen machen sich währenddessen Stichpunkte von den für sie einprägsamen Aspekten, wobei sie ihre Aufmerksamkeit nicht zu sehr vom Video fortnehmen sollten. Wenn die Aufnahme recht kurz ist, sollte man daher versuchen, ohne Notizen auszukommen.

Anschließend formulieren die TeilnehmerInnen einen Fließtext in Briefform, der ihre Eindrücke in subjektiver Weise aufnimmt und auf die Auffälligkeiten und für sie wichtigsten Punkte eingeht. Auch hier ist die Briefform ein Hilfsmittel: Sie erteilt einen konkreten Schreibauftrag, bei dem man sich auf das Wesentliche beschränkt und lernt, ein positives Feedback zu formulieren. Es ist davon auszugehen, dass sich die Beobachtungen bereits in die Richtung der gerade zuvor besprochenen Beobachtungskriterien orientieren. Darüber hinaus werden sie aber

sicher auch andere Aspekte beinhalten, die den TeilnehmerInnen von ihrer eigenen Persönlichkeit her nah sind.

Die gefilmte Person verfasst ihrerseits ebenfalls einen Kurzbericht, der ihre Außensicht auf die Situation beinhalten soll. Dabei sollte sie festhalten, welche Momente sich von ihrer Selbstwahrnehmung unterscheiden und was sich durch die Videoansicht bestätigte.

Die Seminarleitung nutzt diesen Videodurchgang, um die eigenen Eindrücke zu überprüfen und evtl. dem Profilbericht etwas hinzuzufügen.

4.5.3 Das Feedback I

In dieser ersten Feedbackrunde ist es wichtig, dass die Gesprächsregeln eingehalten werden, um die weitere Analyse nicht zu gefährden. Die Seminarleitung lenkt durch sehr subjektiv formulierte Fragen: z.B. wie ist es euch beim Zuschauen ergangen? Was hat euch hier gut gefallen? Welche Aspekte waren für euch interessant?

Es sollen zunächst diejenigen aus ihren Aufzeichnungen das Wesentliche zusammenfassen, für die die Situation unbekannt war. Es hat sich als ausreichend herausgestellt, wenn es zwei Berichte gibt, die dann durch die anderen BeobachterInnen ergänzt werden.

Anschließend sollen die HospitantInnen (so anwesend) auf Unterschiede zur Echtsituation hinweisen (Verzerrungen durch die Aufnahme) und etwas über die Reaktionen der ZuschauerInnen / SchülerInnen beitragen, soweit sie relevant für die Situation sind und nicht auf dem Videomaterial zu sehen waren. Abschließend können sie noch etwas über die Atmosphäre und den Raum berichten.

Der/die Gefilmte kann sich Notizen machen und sollte nicht kommentieren oder sich gar rechtfertigen. Sobald sich zeigt, dass er oder sie sich unwohl fühlt, sollte die Seminarleitung sensibel auf die Besonderheit oder auch die Herausforderung der Situation hinweisen.

Sind ausreichende Rückmeldungen zusammengetragen worden, kann der/die Gefilmte auf die Berichte eingehen und, wenn er oder sie es möchte, über den Unterschied zwischen seiner/ihrer Innenperspektive und der Außenperspektive berichten. Diese ganze Berichtsequenz sollte nicht zu lange dauern (max. 10 Minuten) und die Spannung für die Analyse erhalten.

Die Seminarleitung / BeraterIn UE entscheidet, ob sie schon auf Beobachtungspunkte eingeht, die sie selbst notiert hat, oder ob sie damit wartet, bis die Sequenzanalyse durchgeführt wird. **Wichtig ist, dass jeder Kommentar der Seminarleitung ein großes Gewicht hat, von daher ist auf jede Form der Wertung oder Beurteilung an dieser Stelle unbedingt zu verzichten.**

4.5.4 Videoanalyse II: Die Sequenzanalyse

Die Seminarleitung / BeraterIn UE stellt noch mal kurz die ausgewählten Merkmale für die Sequenzanalyse vor und erläutert die Beobachtungskriterien. Es kann durchaus sein, dass die Seminarleitung sich entschieden hat, ein Merkmal hinzuzunehmen, das der /die Gefilmte nicht vorgesehen hatte. Dies bietet sich an, wenn ein Merkmal besonders hervorstach, evtl. sich sogar als problematisch herausstellte. Macht die Seminarleitung / BeraterIn UE das mit großer Regelmäßigkeit, werden die TeilnehmerInnen das als selbstverständlich akzeptieren. Es ergibt sich hieraus die Möglichkeit auf wichtige Verhaltensweisen einzugehen, ohne den/die Gefilmten bloßzustellen.

Jede TeilnehmerIn sucht sich ein Beobachtungsmerkmal aus und bekommt den entsprechenden Sequenzanalyse-Bogen dazu. Es ist sinnvoll, dass bei bspw. vier Merkmalen und einer

Gruppengröße von 8 Personen die einzelnen Beobachtungsmerkmale einigermaßen ausgeglichen verteilt werden und sich Teams bilden, die hinterher das Resümee gemeinsam formulieren.

Sind sich die TeilnehmerInnen in ihrer Auswahl unsicher, kann man sie motivieren, ruhig ein Beobachtungsmerkmal zu wählen, zu dem man bisher wenig Bezug hatte. Bei kollektiven Fragestellungen wird sich das Problem vermutlich nicht ergeben.

Der Gefilmte kann sich seine Kriterien selbst aussuchen. Er oder sie sollte auf das Feedback v. a. in Bezug auf die Unterschiede in seiner Selbstwahrnehmung oder Intention seines Handelns eingehen. Ebenso kann er oder sie kommentieren, wie sich die Selbstanalyse mittels Außenwahrnehmung anfühlt. Dadurch können die BeobachterInnen, die nicht selbst analysiert werden können / wollen, nachvollziehen, wie unterschiedlich diese Wahrnehmungsebenen sein können. Alle bekommen zudem ein Verständnis von der Differenz der Bewertung verschiedener BeobachterInnen, also Fremdwahrnehmungen.

1. Sequenz

Die erste Sequenz wird angeschaut. Anschließend wird kurz Zeit gegeben, damit die TeilnehmerInnen sich ihre Notizen zu ihrem Beobachtungskriterium im Sequenzanalysebogen machen können. Ist die Gruppe neu zusammgekommen und hat noch wenig Erfahrung mit der Sequenzanalyse, kann anschließend eine kurze Rücksprache vorgenommen werden. Diese dient nicht der Rückmeldung über die Beobachtungen im Einzelnen, sondern zur Klärung von Fragen, z.B. zur Protokollierung, zur Formulierung oder den Kriterien.

2. – letzte Sequenz

Die Dokumentation wird nach jeder einzelnen Sequenz gemacht, d.h. die Seminarleitung hält das Video für 1-2 Minuten an. Die Kleingruppen (oder Teams) sprechen sich hier noch nicht ab, sondern notieren für sich ihre subjektiven Eindrücke. Es wird von den meisten TeilnehmerInnen bestätigt, dass sie von Sequenz zu Sequenz in Bezug auf ihre Kriterien viel mehr wahrnehmen und daher ein Durchgang genügt, um alle wichtigen Punkte zu erfassen. Sollte es das Thema zulassen, wäre es sehr interessant, wenn eine Sequenz ohne Ton geschaut werden könnte.

4.5.5 Feedback II: Austausch mit Regeln

Nachdem alle Sequenzen angeschaut wurden, beraten sich die Kleingruppen / Teams über ihre Beobachtungen und verfassen gemeinsam ein Resümee, das sie anschließend vor der Gruppe vorstellen. Dieses soll sich an den inhaltlichen Kriterien orientieren und auf die Fragestellung des Gefilmten fokussiert sein.

Die gefilmte Person kann sich nun abschließend zu den Rückmeldungen und daraus resultierenden Erkenntnissen äußern und sollte abschließend sagen, wie es ihm oder ihr mit dieser Art von Selbst- und Fremdwahrnehmung geht.

Die Seminarleitung kann sich in diesen Feedbackrunden einmischen, wenn Punkte nicht genannt werden, die ihrer Meinung nach nicht ungenannt bleiben sollten. Sie kann durch behutsame Nachfragen versuchen, scheinbare „blinde Flecke“ beim Gefilmten anzusprechen. Am besten macht sie dies, indem sie diese Aspekte als Fragen formuliert, z.B. Warum haben Sie in der Situation diese Frage gestellt? Warum sollte die Schülerin nach vorne kommen? Warum haben Sie den Platz verlassen?, etc.

In dieser Phase ist die Einhaltung der Feedbackregeln am meisten gefordert! (s. Anhang)

Teil E: Das Didaktische Coaching

Die Seminarleitung / BeraterIn UE hat nun die Aufgabe aus den wesentlichen Punkten und in Rücksprache mit dem/ der Gefilmten einen wesentlichen Aspekt aus den Beobachtungen zu entnehmen und diesen mit der Gruppe aufzubereiten.

Das kann mittels eines Erfahrungsaustausches, durch die Vermittlung von Methoden und Techniken, durch Hinweise auf Literatur und Unterrichtsmaterialien, Fortbildungsangebote etc. geschehen.

Die Video(selbst)analyse mündet somit in ein didaktisches Coaching, das der/ dem Gefilmten und allen TeilnehmerInnen Handlungsoptionen aufzeigen soll. Alternativ kann es natürlich auch so sein, dass im Rahmen eines didaktischen Coachings von der Gruppe beschlossen wird, eine Video(selbst)Analyse zu bestimmten Fragestellungen durchzuführen und anschließend aus den Erkenntnissen weitere Fortbildungsschritte zu überlegen.

Bei der Planung und Durchführung einer Video(selbst)Analyse sollte darauf geachtet werden, dass die Nachbesprechung und Auswertung nicht zu kurz kommt. Bei einer 2stündigen Veranstaltung sollte auf jeden Fall eine halbe Stunde für das didaktische Coaching übrig bleiben. Das ist der Teil, bei dem zudem auch die anderen KollegInnen wieder mehr in den Fokus der Aufmerksamkeit geraten sollten. Das heißt, dass nicht nur Tipps und gute Ratschläge für den/die Gefilmte/n verteilt werden, sondern auch selbst von für ihren eigenen Unterricht profitieren können sollen.

Die Seminarleitung / BeraterIn UE kann verschiedene Techniken und Methoden, z.B. zur Perspektivenübernahme oder zum Transfer auf eigenen Unterricht anwenden, um diesen Punkt zu gewährleisten.

Die Seminarleitung / BeraterIn UE hat hier die schwierige Aufgabe zu sichern, dass sich alle am Ende der Sitzung bereichert fühlen und Anregungen mit nach Hause nehmen, dass der/die Gefilmte konkrete Handlungsoptionen erhält und dass das Filmen und sich gegenseitige Hospitieren und Beraten im besten Fall weitergeführt werden kann.

4.5.6 Evtl: Vorbereitung einer weiteren Videoaufnahme

Für den Fall der Fortführung der Video(selbst)Analyse in der Gruppe, sollten die letzten 15 Minuten des Seminars für die Vorbesprechung und die Planung einer Videoaufnahme bei weiteren TeilnehmerInnen genutzt werden. Es werden wieder die individuellen Fragestellungen mit ihren Beobachtungskriterien besprochen und die Hospitations- und Filmsituation organisiert.

4.5.7 Nach der Video(selbst)Analyse (Gefilmte)

Die Video(selbst)Analyse kann für den/die Gefilmten mit einer weiteren Selbstbeobachtungs-Reflexion enden, diesmal auf der Außenwirkungsebene und in der Auseinandersetzung mit dem Feedback der Gruppe und der Seminarleitung. Hier wird noch einmal in konzentrierter Form reflektiert, welche Prozesse durch die Einnahme der verschiedenen Perspektiven - einmal der Innenwahrnehmung beim Filmtermin, dann der Außenwahrnehmung bei der Videoanalyse und durch die Fremdwahrnehmung der anderen - angeregt wurde und welche Aspekte des Selbstbildes sich verändert haben. Dabei ist es wichtig den positiven Komponenten Raum zu geben und ein Resümee für die Veränderungswünsche zu erstellen.

Leitfaden für die Selbstbeobachtungs-Reflexion nach der Videoanalyse

1. Welche Eindrücke aus erlebten Situation haben sich durch die Außensicht verändert?
2. Welche Eindrücke aus der erlebten Situation haben sich durch das Feedback der Gruppe verändert?
3. Welche Erkenntnisse waren für mich besonders aufschlussreich?
4. Was hat mir an mir besonders gut gefallen?
5. Was würde ich langfristig gerne ändern?

4.6 Anschluss an die Fortbildung: Didiaktisches Training

Das didaktische Coaching gibt Anregungen und Hinweise, wo Handlungs- und Entwicklungsbedarf besteht. Dies ist aber oft nicht ausreichend für die Weiterentwicklung und die Veränderung von Unterricht. Im optimalen Fall steht ein weiterer Seminartermin für ein Didaktisches Training zur Verfügung, an dem die gesamte Gruppe teilnehmen kann.

Die Video(selbst)Analyse hat somit die methodische Funktion, für alle Beteiligten sichtbar werden zu lassen, wo die Stärken und Kompetenzen des Einzelnen liegen, aber auch wo im Sinne der Unterrichtsentwicklung Handlungs- und Methodenkompetenzen zu erweitern sind. Es erfolgt zudem ein Abgleich, inwieweit die persönliche Einschätzung vor der Videoanalyse mit dem nun tatsächlichen Bedarf übereinstimmt.

Bei kollektiven Themen und Innovationsideen einer Gruppe ist es sinnvoll, die Video(selbst)Analyse zur Konkretisierung des Entwicklungsbedarfs zu nutzen und anschließend Ziele zu formulieren. Diesen Zielen werden einzelne Schritte zur Verwirklichung zugeordnet und die Bereiche eines didaktischen Trainings festgelegt.

5. Merkmale guten Unterrichts, bzw. adäquate Beobachtungskriterien für die Videoselbstanalyse

Generell kann man sagen, dass sich für die meisten Unterrichts- oder Seminarbeobachtungen eine begrenzte Anzahl an Beobachtungsaspekten anbieten, da die Kriterien für gelungenen Unterricht, bzw. qualitativ hochwertige Lehre endlich und bereits gut definiert sind.

Orientiert man sich an Hilbert Meyer („Was ist guter Unterricht?“, 2004), so sind dies die zehn Merkmale:

1. Klare Strukturierung
2. Hoher Anteil echter Lernzeit
3. Lernförderliches Klima
4. Inhaltliche Klarheit
5. Sinnstiftendes Kommunizieren
6. Methodenvielfalt
7. Individuelles Fördern
8. Intelligentes Üben
9. Transparente Leistungserwartung
10. Vorbereitete Umgebung

Wie schon in Kap. 4.1 berichtet, wurde das Merkmal „Lernförderliches Klima“ als eigenständiges Beobachtungsmerkmal gestrichen. Ebenso wurde „vorbereitete Umgebung“ für die Video(selbst)Analyse als ungünstig eingeschätzt, da hier das Lehrerhandeln im Fokus stehen soll.

Die anderen acht Merkmale haben wir in unserer Aufstellung berücksichtigt, wobei man betonen muss, dass diese sehr umfassend sind und eigentlich aus vielen interessanten Einzelaspekten bestehen. Bei unserer eigenen Sammlung von Beobachtungsmerkmalen waren Themen in den Mittelpunkt gerückt, die Teilbereiche oder zusätzliche Aspekte der zehn Merkmale guten Unterrichts aufgriffen und teilweise stärker nonverbale Aspekte der „sinnstiftenden Kommunikation“ betonen oder die Beziehungsebene in den Mittelpunkt rücken (Bsp. Beobachtungsmerkmal „Kontakt“). Insofern ist die folgende Sammlung ein Angebot an die verschiedensten Fragestellungen und Bedürfnisse der TeilnehmerInnen.

5.1 Überblick über die Beobachtungsmerkmale

Im Folgenden werden die verschiedenen Beobachtungsmerkmale vorgestellt. Die in den Klammern stehenden Aspekte sind die Beobachtungskriterien, anhand derer das Merkmal definiert wird. Wie deutlich wird, handelt es sich einmal um sehr detaillierte Einzelmerkmale und auf der anderen Seite um Hauptkategorien, die eine Vielzahl von Kriterien beinhalten. Eine kürzere Überblickszusammenfassung, die den TeilnehmerInnen zur Themenfindung vorgelegt werden kann, findet sich im Anhang.

5.1.1. Sprechen, Üben und Fördern

1a) Sinnstiftendes Kommunizieren

Die SchülerInnen sind bei der Sache, die SchülerInnen können ihr Vorwissen, ihr fachliches und überfachliches Wissen in den Unterricht einbringen, SchülerInnen beurteilen die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse in angemessener Art und Weise, SchülerInnen nehmen Stellung zu Inhalten des Unterrichts; LehrerIn geht auf Anregungen oder Einwände der SchülerInnen ein; kurze Reflexionen über den Unterrichtsprozess finden statt etc.

1b) Redundanzen / Wiederholung von Inhalten

Wiederholungen dienen zur Vertiefung, zur Erinnerung, zum erweiterten Verständnis, sie werden an den richtigen Stellen eingesetzt und mit relevantem Inhalt. Beobachtungsfragen könnten sein: Wodurch werden Redundanzen ausgelöst? Waren sie sinnvoll? Trugen sie zum weiteren Verständnis bei? War es nur eine unnötige Wiederholung?

1c) Individuelles Fördern

Unterschiedliche Aufgabenstellung, unterschiedliche Lernmaterialien und Arbeitshilfen, zusätzliche Hilfen für Lernschwache, genügendes Zeitdeputat für leistungsschwache Schüler, Ermöglichung eigener Schwerpunktsetzung für leistungsstarke Schüler, gegenseitige Hilfestellung der Schüler/innen, Reflexion des individuellen Lernfortschritts, etc.

1d) Intelligentes Üben

Variationsreiche Aufgaben, mehrschrittige Aufgaben, Vermittlung von Übungsstrategien, regelmäßiges Üben, sinnvolle Redundanzen, gezielte Hilfestellungen, Tempounterschiede werden antizipiert, Spielraum für Selbsttätigkeit, Organisation der Kontrolle, etc.

5.1.2. Konzentriertes und aktives Lernen

2a) Echte Lernzeit

(Die von den SchülerInnen tatsächlich aufgewendete Zeit für das Erreichen der angestrebten Ziele)

Pünktlicher Beginn und Ende; bereit gestellte Arbeitsmaterialien; konzentrierte Mitarbeit der Schüler; Rhythmisierung entspricht der Aufnahmebereitschaft der Schüler; wenig Störungen; Aufgabenstellungen verständlich und angemessen, etc.

2b) Konzentration auf das Thema (angeregt durch den Lehrer)

Wiederrückführung auf das Thema nach Abweichungen oder Ideen von SchülerInnen, Integrieren und Aufgreifen von Vorerfahrungen mit Transfer auf das Thema, Direkte Verbaläußerungen, z. B: „Das hat jetzt nicht direkt mit unserem Thema zu tun, daher...“, „um wieder auf unser Thema zurückzukommen“; Hinwenden zu Buch oder Tafelbild etc.

2c) Intensive Lernzeit

(Die Intensität des Lernens und Lernatmosphäre)

Konzentrierte SchülerInnen, wenig Störungen und Ablenkungen untereinander, gute, zügige Lernergebnissen, in Bezug auf das Lehrerhandeln gute, klare Aufgabenstellung, Schaffung einer konzentrierten Arbeitsatmosphäre, rasche unauffällige Unterbindung von Störungen und Ablenkungen etc.

2d) Aktivierung

Interessiertes Zuhören, themenbezogene Rückfragen, aktives Verhalten etc., Aktivierung wurde ausgelöst durch z. B. Aufgabenverteilung mit Handlungsintention, lebendige Rhetorik, anregende Körpersprache etc.

5.1.3. Beziehung, und Interaktion

3a) Direkte Ansprache

LehrerIn wendet sich konkret an Einzelperson, Gruppe, Plenum / Klasse, mit Namen, Blickkontakt, direkt, etc. Kann sich bemerkbar machen an der Arbeitsatmosphäre, Motivation der SchülerInnen, persönlicher Beziehung etc.

3b) Wertschätzung

Wertschätzender Umgang mit Äußerungen von SchülerInnen; aufmerksame und individuell stärkende Rückmeldungen etc., Zeigt sich durch Wortlaute / nonverbales Verhalten, z. B. Lächeln, Hinüberbeugen, Hingehen, Blickkontakt, Aufmerksamkeit, freundliche Worte etc.

3b) Kontakt

Begegnung im Raum, durch Annähern an die SchülerInnen oder bei größerer Distanz vom Pult aus; nonverbale Signale, die Kontakt fördern: direkte Ansprache, Blickkontakt, offene Gestik, Präsenz im Raum, Hinwendung und adäquater Umgang mit Nähe und Distanz, etc.

5.1.4. Strukturierung und Transparenz

4a) Klare Strukturierung

Klarer Unterrichtsbeginn, der die Zielsetzungen der kommenden Stunde benennt, Einhalten angekündigter Unterrichtsschritte bzw. Erklärung bei Abweichung, erkennbare Rituale, deutliche Ansagen, etc.

4b) Inhaltliche Klarheit

Klare und für alle verständliche Aufgabenstellungen, Überprüfung, ob SchülerInnen die Aufgaben verstehen, konsequente Erarbeitung der Inhalte, Auswahl von verständlichen, für die Altersstufe passenden Unterrichtsmaterialien, sinnvolle Wiederholungen und Veranschaulichungen, Festhalten von Teilergebnissen, Einsatz von Medien und Techniken zur Herstellung von Transparenz, z. B. Überblicksplan, Darlegung der Arbeitsschritte, Transfervermittlung, Metaebene etc.

4c) Konsequentes Handeln

Erfüllen und konsequentes Durchhalten von Ankündigungen, klare Disziplinierung, klare Regeln mit vorhersehbaren Verläufen etc. (z. B.. Intonation, die Klarheit zeigt; „Ich habe euch gewarnt und jetzt...“; „Ich habe es angekündigt und nun...“; zielgerichtetes Körperverhalten etc.

4d) Transparente Leistungserwartungen

Deutliche Trennung zwischen Übungs- und Kontrollphasen, Leistungsrückmeldungen erfolgen unmittelbar und differenziert, LehrerIn nutzt Schülerfeedbacks zum Korrigieren von Leistungserwartungen, die Lernenden kennen jederzeit Aufgabenstellung u. Bewertungskriterien, etc.

4.1.5 Methoden zur Unterrichtsgestaltung

5a) Einsatz von Methoden

Vielfalt von Handlungsmustern; Methoden passen zu angekündigten Zielen und Inhalten des Unterrichts; sinnvoller Wechsel von Methoden und Sozialformen; fachspezifische Arbeitsweisen werden eingesetzt, Ansprache verschiedener Lerntypen, etc.

5b) Einsatz von Medien

Einsatz adäquater Medien, Unterstützung des Inhalts mittels Visualisierung, Zusammenfassung der wesentlichen Punkte, Anregung vielfältiger Sinne, Ansprache verschiedener Lerntypen, Förderung des Sprachverständnisses (bei Hörspielen, Audiographie) etc.

Anhang mit Kopiervorlagen

Der Anhang (1. – 7.) dient zur Weitergabe an das Kollegium oder einzelne LehrerInnen, die an der Fortbildung teilnehmen. Im Einzelfall ist zu entscheiden, was weitergegeben werden soll. Man kann z.B. Handouts aus dem Überblicksmaterial herstellen, die bei der Vorstellung der Methode verteilt werden. Diese sollen einerseits zur Anleitung dienen und andererseits Ängste nehmen, da das Vorgehen transparenter wird.

1. Übersichtsablaufplan
2. Tabellarischer Ablaufplan
3. Leitfäden für die (Selbst)Beobachtungs-Reflexionen
4. Feedbackregeln für die Moderation und Feedbackrunden
5. Überblick Merkmale und Kriterien
6. Sequenzbögen zu 17 Merkmalen für die Videoanalyse und einem Blankobogen

1. Ablauf einer Video(selbst)Analyse (Kurzübersicht)

A Vorberechung

Das Verfahren wird besprochen, Beteiligungen, Themen, Kriterien usw. der Videoanalyse werden in der Arbeitsgruppe festgelegt, der bzw. die Gefilmten legen zudem individuelle die Beobachungskriterien fest

B Aktion / Unterricht

Eine Unterrichtsstunde oder Lehrsequenz wird gefilmt und hospitiert

C Nachbereitung / Vorbereitung

Der/die Gefilmte schreibt eine Selbstbeobachtungs-Reflexion und die Seminarleitung / BeraterIn UE stellt eine geeignete Analysesequenz aus dem Video zusammen. Er / sie macht eine Voranalyse (Beobachtungs-Reflexion) und erstellt ein Profil des Gefilmten mit den wesentlichen themenbezogenen Punkten

D Arbeitstreffen: die Video(selbst)analyse

Die Arbeitsgruppe analysiert gemeinsam mit dem/der Gefilmten nach vorgegeben Fragestellungen die verschiedenen Sequenzen und gibt dem/der Gefilmten nach verabredeten Feedbackregeln (vgl. Trainingsteil, Kap. II.5) Rückmeldung.

E Das Didaktische Coaching

Der / die Gefilmte zieht Schlüsse aus dem Feedback und seinen eigenen Beobachtungen für seine / ihre Weiterentwicklung und den Beratungsbedarf.

2. Ablauf einer Video(selbst)Analyse (Tabellarisches Schema)

Abläufe	Organisatorisches / Beachtenswertes	Zeit
<p>Vorbesprechung</p> <p>Individuelle oder kollektive Themenfestlegung / Zielsetzung Entwickeln von / Entscheidung für Beobachungskriterien Planung der Hospitationen</p>	<p>Wer hospitiert? Soll hospitiert werden? Befindlichkeiten beachten</p>	<p>ca. 30-60 Min.</p>
<p>B) Die Aktion / Unterricht</p> <p>Die HospitantInnen beobachten und filmen Sie geben ein ganz kurzes Feedback an die/den Gefilmten</p>		<p>Eine Unterrichtsstunde</p>
<p>C) Nachbereitung / Vorbereitung</p> <p>Die / der Gefilmte schreibt die Selbstbeobachtungs-Reflexion nach einem vorgegebenen Leitfaden Übergabe des Videos an die Seminarleitung / BeraterIn UE mit dem Verweis auf persönlich relevante Stellen (Angaben in ca.-Minuten oder mittels Handlungsbeschreibung) Die Seminarleitung /Beraterin UE fasst nach dem Videoschauen einen Spontanbericht nach demselben Leitfaden wie der / die Gefilmte Die Seminarleitung/ BeraterIn UE wählt einen Videoausschnitt von max. 10 Minuten aus und teilt diesen in Handlungssequenzen oder Zeitsequenzen von 1-2 Minuten Die Seminarleitung/ BeraterIn UE bereitet eine Videoanalyse nach ca. 3-4 Kriterien vor Auch wenn letzteres nicht durchgeführt wurde: Die Seminarleitung/ BeraterIn UE fasst ein kurzes Profil über den/die Gefilmten mit den wesentlichen Eindrücken in Bezug auf die Fragestellungen</p>	<p>Das Verfahren ist ebenso, wenn niemand hospitiert hat</p> <p>Es eignen sich je nach Thema Zeit- und Handlungssequenzen</p> <p>ExpertInnenblick: sehr sinnvoll, wenn niemand hospitiert hat</p>	<p>Tätigkeit Die Seminarleitung / BeraterIn UE</p> <p>Max. 1.5 Std.</p>
<p>D) Die Video(selbst)analyse</p> <p>Die Gruppe erfährt (erneut) das Thema und bespricht die Beobachungskriterien Der Videoausschnitt wird einmal in der ganzen Länge angeschaut. Währenddessen notieren sich die BeobachterInnen spontane Auffälligkeiten Diese werden nun in einer sehr subjektiven Rückmeldung besprochen. Reihenfolge: (unbeteiligte) TeilnehmerInnen, HospitantInnen, der/die Gefilme (berichtet am Ende des Gesprächs von der eigenen Wahrnehmung im Vergleich Innen- und Außenperspektive) Die Beobachungskriterien werden verteilt und entsprechende Protokollierungsmethoden vorgegeben / besprochen, pro Kriterium ein Tandem Das Video wird in seiner sequenziellen Aufteilung geschaut (ca. 4-8 Sequenzen) Nach jeder Sequenz wird das Video angehalten und die Beobachtungen notiert (alle Beobachungskriterien fließen nun mit ein) Die Tandems tauschen sich über ihre Notizen aus Die Tandems stellen ihre Ergebnisse dem/der ReferentIn kurz</p>	<p>Gute Moderation wichtig!</p> <p>Umschreiben der Notizen in Brief an ReferentIn</p> <p>Der / die Gefilmte soll nicht gleich kommentieren, sondern zuerst die BeobachterInnen sprechen lassen.</p> <p>Die Seminarleitung/ BeraterIn UE gibt keinen / wenig Kommentar.</p>	<p>ca. 10 Min</p> <p>max. 10 Min</p> <p>ca. 10 Min für Brief</p> <p>Je nach Länge Video ca. 12-20 Min.</p> <p>ca. 15 Min ca. 15 Min</p>

<p>VOR</p> <p>Am Schluss wird von den TeilnehmerInnen ein Resümee erstellt, das stark inhaltlich orientiert ist und auf die Fragestellung des /der Gefilmten fokussiert</p> <p>Der / die Gefilmte kann sich zu Erkenntnissen äußern, die durch die Zunahme der Fremdperspektive erlangt wurden.</p>		<p>ca. 15 Min</p> <p>insgesamt ca. 1,5 Std.</p>
<p>E) Das Didaktische Coaching</p> <p>Verhandlung inhaltlicher Aspekte zur Unterrichtsentwicklung aufgrund der behandelten Fragestellungen</p> <p>Empfohlen wird eine Selbstbeobachtungs-Reflexion der Gefilmten nach Beendigung der Video(selbst)Analyse.</p>	<p>Gute Vorbereitung der Seminarleitung/ BeraterIn UE notwendig, z.B. Literatur, Beispiele, Vermittlung von Techniken, Methoden/ Fortbildungsangebote</p>	<p>Je nach Möglichkeiten</p> <p>30-90 Min</p>

3. Leitfäden für die (Selbst-)Beobachtungs-Reflexionen

Begriffsdefinition

Gefilmte/r: Der/die KollegIn, der/die videografiert wird

Seminarleitung /BeraterIn UE: Der/die KollegIn, die die Analyse vorbereitet und moderiert, evtl. die Fortbildung zur Unterrichtsentwicklung leitet

Leitfaden zur Selbstbeobachtungs-Reflexion (Gefilmte)

1. Warum habe ich diese Fragestellung gewählt, was bedeutet das Thema für mich? (Gab es konkrete Anlässe für die Auswahl?) Welche Entwicklungschance sehe ich in dem Thema, welche Optionen erhoffe ich mir?
2. Wie war mein Gefühl / meine Vorbereitung / meine Beziehung zur Gruppe am Tag der Videoaufnahme?
3. Wie ist die Situation abgelaufen? Mein Verhalten / das der Anderen?
4. Was habe ich gezielt zum guten Gelingen eingesetzt? (z. B. bestimmte Methoden / nonverbales Verhalten / Medien etc.)
5. Wie schätze ich im Nachhinein den Erfolg / die Bewältigung der Situation ein?
6. Welche Kritik / Lob habe ich für mich? Was würde ich genauso wiederholen, was will ich noch verbessern?

Leitfaden zur Beobachtungs-Reflexion (Seminarleitung / BeraterIn UE)

1. Wie ist die Situation abgelaufen? Was fiel mir am Verhalten des/ der Gefilmten und der Anderen (Teilnehmerinnen und Teilnehmer / Schülerinnen und Schüler) auf?
2. Was hat der/die Gefilmte gezielt zum guten Gelingen eingesetzt? (z. B. bestimmte Methoden / nonverbales Verhalten / Medien etc.)
3. Wie schätze ich den Erfolg / die Bewältigung der Situation ein?
4. Wie scheint sein/ihr Gefühl; seine/ihre Vorbereitung; seine/ihre Beziehung zur Gruppe am Tag der Videoaufnahme gewesen zu sein?

Leitfaden zur Erstellung des Kurzprofils

1. Was zeichnet den/die gefilmte/n TeilnehmerIn aus? (berufsbezogene Persönlichkeitsaspekte wie z.B. Nutzung vieler Medien, rhetorisches Geschick, Interaktionskompetenz, Kommunikationskompetenz, beziehungsaufbauende Art etc.)

In Bezug auf die ausgewählten Kriterien für die Videoanalyse:

2. Wo liegen die Stärken, wo kann man das besondere individuelle Potenzial erkennen?
3. Wo sind Schwächen zu sehen? Welche Punkte sind verbesserungswürdig und können durch gezielte Anregung verändert werden?

Leitfaden für die Selbstbeobachtungs-Reflexion nach der Videoanalyse

1. Welche Eindrücke aus erlebten Situation haben sich durch die Außensicht verändert?
2. Welche Eindrücke aus der erlebten Situation haben sich durch das Feedback der Gruppe verändert?
3. Welche Erkenntnisse waren für mich besonders aufschlussreich?
4. Was hat mir an mir besonders gut gefallen?
5. Was würde ich langfristig gerne ändern?

4. Feedbackregeln für die Moderation und Feedbackrunden

Feedback: Konstruktiv Rückmeldung geben

1. Beschreibend - nicht bewertend

Ich beschreibe konkret, was ich wahrgenommen habe. Ich nehme keine Interpretationen oder Wertungen vor (Verteidigungsgefahr). Dabei benutze ich Ich-Botschaften, z.B. „mir ist aufgefallen, dass du...“, „ich habe in der Sequenz wahrgenommen, dass...“

2. Konkret - nicht allgemein und direkt an die Person, über die gesprochen wird

Ich beschreibe konkrete Einzelheiten und gebe nicht allgemeine Eindrücke wieder. Dabei wird der/die Gefilmte möglichst mit Blickkontakt direkt und durch Du-Botschaften und nicht in der 3. Person angesprochen. „Du hast in der Sequenz öfter...“

3. Angemessen - nicht destruktiv

Ich berücksichtige die Bedürfnisse der andern Person. Das Feedback ist dann hilfreich, wenn es auf die andere Person passt und veränderbares Verhalten betrifft.

4. Positiv - nicht nur kritisierend

Ich achte auf ein ausbalanciertes Verhältnis zwischen positiven und kritischen Punkten. Dabei ist es angebracht, v. a. zu Beginn der Rückmeldungsrunde mit Stärken zu beginnen

5. Begründet – nicht subjektiv

Ich gebe klare Kriterien für meine Einschätzung.

6. Offen – nicht verschleiert

Ich drücke mich klar und eindeutig aus.

nach: R. Fehlmann, KeB, Zürich und Reinhold Miller, 99 Schritte zum professionellen Lehrer, Kallmeyer'sche Verlagsbuchhandlung, Seelze 2004, mit Ergänzungen von Julia Košinár

Tipps für die Seminarleitung:

Es macht Sinn, die Feedbackregeln implizit in die Gruppe zu bringen. Das gelingt der Seminarleitung durch gezielte Fragen an die Seminargruppe, die die angemessene Art der Rückmeldungen aktiviert. Das gilt überwiegend bei der ersten Resümeerunde, danach wird kritierengeleitet vorgegangen, was die Einhaltung der Feedbackregeln erleichtert:

Was habt ihr konkret wahrgenommen? Welche Aspekte sind euch aufgefallen?

Was fandet ihr besonders gut in der Sequenz? Wodurch zeichnet sich XY besonders aus?

Gab es etwas, das XY eurer Meinung nach hätte besser machen können, und wenn ja, wodurch?

5. Überblick über die 17 Beobachtungskriterien in verkürzter Form

1. Sprechen, Üben und Fördern

- **Sinnstiftendes Kommunizieren**

Die SchülerInnen können Vorwissen einbringen, die SchülerInnen beurteilen angemessen die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse, Lehrkraft geht auf diese Anregungen ein; Reflexionen über den Lernprozess finden statt,

- **Redundanzen / Wiederholung von Inhalten**

Wiederholungen dienen zur Vertiefung/Erinnerung, sinnvolle Phase der Wiederholung im Unterrichtsverlauf, Wiederholungen erweitern Verständnis, ...

- **Individuelles Fördern**

Einsatz unterschiedlicher Aufgaben/Materialien, zusätzliche Hilfen und genügendes Zeitdeputat für lernschwache SchülerInnen, Ermöglichung der Schwerpunktsetzung für leistungsstarke SchülerInnen gegenseitige Hilfen der SchülerInnen untereinander, ...

- **Intelligentes Üben**

Variationsreiche/mehrschrittige Aufgaben, Vermittlung von Übungsstrategien, Tempounterschiede werden antizipiert, Spielraum für Selbsttätigkeit, Organisation der Kontrolle

2. Konzentriertes und aktives Lernen

- **Echte Lernzeit**

Pünktlicher Beginn und Ende, Arbeitsmaterialien liegen bereit, konzentrierte Mitarbeit der SchülerInnen, Rhythmisierung entspricht der Aufnahmebereitschaft der Schüler; wenige Störungen, ...

- **Konzentration auf das Thema (angeregt durch den Lehrer)**

Wiederrückführung auf das Thema nach Abweichungen oder Ideen von SchülerInnen, Integrieren von Vorerfahrungen mit Transfer auf das Thema, ...

- **Intensive Lernzeit**

Klare Aufgabenstellung, Schaffung konzentrierter Arbeitsatmosphäre, wenig Störungen und Ablenkungen untereinander, rasche unauffällige Unterbindung von Störungen und Ablenkungen, ...

- **Aktivierung**

Interessiertes Zuhören wird angeregt, themenbezogenes Rückfragen, Aufgabenverteilung mit Handlungsintention, lebendige Rhetorik, anregende Körpersprache der Lehrkraft...

3. Beziehung und Interaktion

- **Direkte Ansprache**

Die Lehrkraft wendet sich mit Namen konkret an Einzelperson/Gruppe/Plenum, sie hält Blickkontakt, ...

- **Wertschätzung**

Wertschätzender Umgang mit Äußerungen von SchülerInnen, stärkende Rückmeldungen, freundliche Worte

- **Kontakt**

Einsatz nonverbaler Signale, die Kontakt fördern: direkte Ansprache, Blickkontakt, offene Gestik, Präsenz im Raum, Hinwendung und adäquater Umgang mit Nähe und Distanz, ...

4. Strukturierung und Transparenz

- **Klare Strukturierung**

Zielsetzungen der Stunde werden zu Beginn genannt, Arbeitsschritte werden dargelegt, Einhalten angekündigter Unterrichtsschritte bzw. Erklärung bei Abweichung, erkennbare Rituale, ...

- **Inhaltliche Klarheit**

Altersgemäße Materialien, Veranschaulichungen, Festhalten von Teilergebnissen, Einsatz von Medien / Techniken zur Herstellung von Transparenz wie z. B. Überblicksplan, deutliche Visualisierung, ...

- **Konsequentes Handeln**

Erfüllen und konsequentes Durchhalten von Ankündigungen, klare Disziplinierung, klare Regeln mit vorhersehbaren Verläufen, zielgerichtetes Körperverhalten, ...

- **Transparente Leistungserwartungen**

SchülerInnen kennen die Aufgabe und Bewertungskriterien, Trennung zwischen Übungs- und Kontrollphasen, Leistungsrückmeldungen unmittelbar und differenziert, ggf. Anpassung von Leistungserwartungen, ...

5. Methoden zur Unterrichtsgestaltung

- **Einsatz von Methoden**

Vielfalt der Handlungsmuster, passende Methoden zu Zielen/Inhalten des Unterrichts, sinnvoller Wechsel von Methode/Sozialform, fachspezifische Arbeitsweisen, Ansprache verschiedener Lerntypen, ...

- **Einsatz von Medien**

Einsatz adäquater Medien, Visualisierung unterstützt Inhalt, Anregung vielfältiger Sinne, Ansprache verschiedener Lerntypen, Förderung des Sprachverständnisses, ...

6. Bögen für die Sequenzanalyse der Videos

Kriterium: Sinnstiftendes Kommunizieren**Situation:****Name d. ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch ... (z.B.: Die Schüler sind bei der Sache, Schüler können ihr Vorwissen, ihr fachliches und überfachliches Wissen in den Unterricht einbringen, Schüler beurteilen die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse in angemessener Art und Weise, Schüler nehmen Stellung zu Inhalten des Unterrichts; Lehrer geht auf Anregungen oder Einwände der Schüler ein; kurze Reflexionen über den Unterrichtsprozess finden statt etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
Resümee:	

Kriterium: Redundanzen / Wiederholungen von Inhalten

Situation:

Name des/der ReferentIn:

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch (z. B.: Wiederholungen dienen zur Vertiefung, zur Erinnerung, zum erweiterten Verständnis, sie werden an den richtigen Stellen eingesetzt und mit relevantem Inhalt. Beobachtungsfragen könnten sein: Wodurch werden Redundanzen ausgelöst? Waren sie sinnvoll? Trugen sie zum weiteren Verständnis bei? War es nur eine unnötige Wiederholung?)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
Resümee:	

Kriterium: Individuelles Fördern**Situation:****Name d. ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch ... (z.B.: durch unterschiedliche Aufgabenstellung, unterschiedliche Lernmaterialien und Arbeitshilfen, zusätzliche Hilfen für Lernschwache, genügendes Zeitdeputat für leistungsschwache Schüler/innen, Ermöglichung eigener Schwerpunktsetzung für leistungsstarke Schüler/innen, gegenseitige Hilfestellung der Schüler/innen, Reflexion des individuellen Lernfortschritts)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
Resümee:	

Kriterium: Intelligentes Üben**Situation:****Name d. ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch ... (z.B. Variationsreiche Aufgaben, mehrschrittige Aufgaben, Vermittlung von Übungsstrategien, regelmäßiges Üben, sinnvolle Redundanzen, gezielte Hilfestellungen, Tempounterschiede werden antizipiert, Spielraum für Selbsttätigkeit, Organisation der Kontrolle, etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
Resümee:	

Kriterium: Echte Lernzeit (die vom Schüler tatsächlich aufgewendete Zeit für das Erreichen der angestrebten Ziele)

Situation:

Name d. ReferentIn:

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch ... (z.B. Pünktlicher Beginn und Ende; bereit gestellte Arbeitsmaterialien; konzentrierte Mitarbeit der Schüler; Rhythmisierung entspricht der Aufnahmebereitschaft der Schüler; wenig Störungen; Aufgabenstellungen verständlich und angemessen, etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
Resümee:	

Kriterium: Konzentration auf das Thema**Situation:****Name des/der ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch (z. B.: Wiederrückführung auf das Thema nach Abweichungen oder Ideen von Schülern, Integrieren und Aufgreifen von Vorerfahrungen mit Transfer auf das Thema, Direkte Verbaläußerungen, z. B: „Das hat jetzt nicht direkt mit unserem Thema zu tun, daher...“, „um wieder auf unser Thema zurückzukommen“; Hinwenden zu Buch oder Tafelbild etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
Resümee:	

Kriterium: Intensive Lernzeit (Die Intensität des Lernens und Lernatmosphäre)

Situation:

Name des/der ReferentIn:

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch (z.B. Konzentrierte Schüler, wenig Störungen und Ablenkungen untereinander, gute, zügige Lernergebnissen, in Bezug auf das Lehrerhandeln gute, klare Aufgabenstellung, Schaffung einer konzentrierten Arbeitsatmosphäre, rasche unauffällige Unterbindung von Störungen und Ablenkungen etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
Resümee:	

Kriterium: Aktivierung**Situation:****Name des/der ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch (z.B. Interessiertes Zuhören, themenbezogene Rückfragen, aktives Verhalten etc., Aktivierung wurde ausgelöst durch z. B. Aufgabenverteilung mit Handlungsintention, lebendige Rhetorik, anregende Körpersprache etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
Resümee:	

Kriterium: Direkte Ansprache**Situation:****Name des/der ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch (z. B.: Lehrer wendet sich konkret an Einzelperson, Gruppe, Plenum / Klasse, mit Namen, Blickkontakt, direkt, etc. Kann sich bemerkbar machen an der Arbeitsatmosphäre, Motivation der Schüler, persönlicher Beziehung etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
Resümee:	

Kriterium: Wertschätzung Situation:**Name des/der ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch (z.B. Wertschätzender Umgang mit Äußerungen von Schülern; aufmerksame und individuell stärkende Rückmeldungen etc., Zeigt sich durch Wortlaute / nonverbales Verhalten, z. B. Lächeln, Hinüberbeugen, Hingehen, Blickkontakt, Aufmerksamkeit, freundliche Worte etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
Resümee:	

Kriterium: Kontakt**Situation:****Name des/der ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht herzustellen / wurde hergestellt durch... (z.B. Begegnung im Raum, durch Annähern an die Schüler oder bei größerer Distanz vom Pult aus; nonverbale Signale, die Kontakt fördern: direkte Ansprache, Blickkontakt, offene Gestik, Präsenz im Raum, Hinwendung und adäquater Umgang mit Nähe und Distanz, etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
Resümee	

Kriterium: Klare Strukturierung Situation:

Name d. ReferentIn:

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch ... (z.B. Klarer Unterrichtsbeginn, der die Zielsetzungen der kommenden Stunde benennt, Einhalten angekündigter Unterrichtsschritte bzw. Erklärung bei Abweichung, erkennbare Rituale, deutliche Ansagen)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
Resümee:	

Kriterium: Inhaltliche Klarheit**Situation:****Name des/der ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch (z.B. Klare und für alle verständliche Aufgabenstellungen, Überprüfung, ob Schüler die Aufgaben verstehen, konsequente Erarbeitung der Inhalte, Auswahl von verständlichen, für die Altersstufe passenden Unterrichtsmaterialien, sinnvolle Wiederholungen und Veranschaulichungen, Festhalten von Teilergebnissen, Einsatz von Medien und Techniken zur Herstellung von Transparenz, z. B. Überblicksplan, Darlegung der Arbeitsschritte, Transfervermittlung, Metaebene etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
Resümee:	

Kriterium: Konsequentes Handeln**Situation:****Name des/der ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch (z.B. Erfüllen und konsequentes Durchhalten von Ankündigungen, klare Disziplinierung, klare Regeln mit vorhersehbaren Verläufen etc. (z. B.. Intonation, die Klarheit zeigt; „Ich habe euch gewarnt und jetzt...“; „Ich habe es angekündigt und nun...“, zielgerichtetes Körperverhalten etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
Resümee:	

Kriterium: Transparente Leistungserwartungen**Situation:****Name der ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch ... (z.B. Deutliche Trennung zwischen Übungs- und Kontrollphasen, Leistungsrückmeldungen erfolgen unmittelbar und differenziert, Lehrer nutzt Schülerfeedbacks zum Korrigieren von Leistungserwartungen, die Lernenden kennen jederzeit Aufgabenstellung u. Bewertungskriterien, etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
Resümee:	

Kriterium: Einsatz von Methoden**Situation:****Name der ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch ... (Vielfalt von Handlungsmustern; Methoden passen zu angekündigten Zielen und Inhalten des Unterrichts ; sinnvoller Wechsel v. Methoden und Sozialformen; fachspezifische Arbeitsweisen werden eingesetzt, Ansprache verschiedener Lerntypen, etc.)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
Resümee:	

Kriterium: Einsatz von Medien**Situation:****Name des/der ReferentIn:**

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch (z.B: Einsatz adäquater Medien, Unterstützung des Inhalts mittels Visualisierung, Zusammenfassung der wesentlichen Punkte, Anregung vielfältiger Sinne, Ansprache verschiedener Lerntypen, Förderung des Sprachverständnisses (bei Hörspielen, Audiographie) etc.).
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
Resümee:	

Kriterium:

Situation:

Name des/der ReferentIn:

Sequenz Kurztitel / Inhalt	Wurde nicht versucht zu erreichen / wurde erreicht durch (z. B.:)
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
Resümee:	

